

BESCHLUSS

aus der 13. Sitzung
des Jugendhilfeausschusses
am Samstag, 21.10.2023

Öffentliche Sitzung

Zu TOP 11. Präsentation der Ergebnisse
--

Für die Gruppe von Frau Schleifer präsentiert Herr Braun die Ergebnisse: Der Gruppe ist es wichtig, dass die Finanzierung sichergestellt ist und zwar eine auskömmliche Finanzierung, die gerne auch mal neu gedacht wird. Die bestehende SaS finanziert sich momentan aus 27.500,00 Euro Anteil des Lahn-Dill-Kreises (Umlage finanziert durch die Kommunen) und dem kommunalen Eigenanteil. Über die Finanzierung soll der Status Quo gesichert und erhalten werden. Die Arbeit soll mit UBUS nichts Konkurrerendes und nichts Ersetzendes, sondern etwas inhaltlich Ergänzendes werden. In den Ausführungen, was macht Schule, was macht Kommune, wer macht was, sollte es dort, wo es gut läuft auch so belassen werden. Da wo etwas weiterzuentwickeln ist, sollte mit neuen Betrachtungen eingestiegen werden. Die inhaltliche Ausgestaltung des Konzepts sollte dann auch Wert auf die Sozialraumorientierung legen, wenn eine solide Finanzierung des Status Quo besteht.

Frau Kuhlmann-Wohner und Herr Neidhart präsentieren die Ergebnisse der Gruppe von Frau Schönberger: Auch dieser Gruppe ist die Finanzierung wichtig und qualifiziertes Personal ist ein wesentlicher Punkt und damit auch eine gewisse Sicherheit, das bestehende, qualifizierte Personal zu behalten. Eine gute Vernetzung ist wichtig sowie eine gute Beziehungsebene, verlässliche Ansprechpartner und Beziehungsangebote, Orientierung und Unterstützung. Dies ist alles nur leistbar, wenn Kontinuität vorhanden ist. Wichtig für alle – Familie, Kinder und Jugendliche, Kommune, Schule und SaS-Fachkräfte – ist eine Ressource, um auf jemanden zugreifen zu können. Aus allem hat sich ergeben, dass für die SaS der Arbeitsort Schule als Tätigkeitsbereich erhalten bleiben soll. Auch die professionellen Teams sollen an den Schulen erhalten bleiben sowie finanzielle Ressourcen. Außerdem soll Bewährtes auch bewahrt werden; Strukturen, die gut sind, wie z. B. gute Netzwerke, sollen erhalten bleiben. In der Gruppe wurde sehr ausgiebig diskutiert, wie Jugendliche erreicht werden können. Jugendliche beschäftigen sich sehr lange Zeiten digital und in digitalen Räumen und diese Anbindung müsste aus Sicht der Gruppe geprüft werden – wie können Jugendliche im digitalen Raum erreicht werden. Jugendliche suchen sich selbst aus, wo sie hingehen und wem sie vertrauen – es ist schwierig zu sagen, dass es ein Angebot gibt und die Jugendlichen kommen schon dahin, sondern es sollte Komm- und Geh-Angebote geben.

Aus der Gruppe von Frau Brommont-Schmidt präsentiert Herr Zacarias die Ergebnisse: In dieser Gruppe sind ebenfalls die Finanzierung sowie die Personalausstattung wichtige Punkte. Die Erreichbarkeit der SaS-Fachkraft für Jugendliche, aber auch für Lehrkräfte, ist ebenfalls wichtig. Es sollte eine vertrauensvolle Ansprechperson vor Ort sein (dies kann Schule aber auch der Sozialraum der Kinder, Jugendlichen oder Familien sowie auch der digitale Raum sein). Jugendliche Blickwinkel sollen in den Mittelpunkt gestellt werden und Kompromissbereitschaft der Akteure sollte vorhanden sein. Beim Thema Familien- und Begegnungszentrum, was ja auch andere Zielgruppen anspricht, hat sich die Gruppe für das Thema SaS fokussiert, wobei auch immer genannt wurde, dass es notwendig ist, wenn es diese Verknüpfung geben sollte, dass es auch für andere Zielgruppen ein Angebot geben muss, wie z. B. für ältere Menschen.

Die Ergebnisse aus der Gruppe von Frau Thielmann und Herrn Montag werden von Frau Seißler präsentiert: Der Gruppe ist die enge Vernetzung von Schule und SaS wichtig; Aufbau professioneller Teams aus Sicht der Lehrkräfte; aus Sicht der Jugendlichen sind inner- und außerhalb der Schule Vertrauenspersonen wichtig; Jugendliche ernst nehmen - egal, ob in Schule oder im Sozialraum; Initialberatung für alle Familien in geschützten Räumen; Grenzen der Verantwortung, Verbindung von LDK und Träger; Planungssicherheit in der Finanzierung mit Dynamisierung, so dass nicht alle zwei Jahre neu verhandelt werden muss; familienfreundliche Kommune, was natürlich individuell für jede Kommune ist. Ein wichtiger Punkt ist auch die Definition des Sozialraums. Übergangsbegleitung sowohl in Kindergarten, Schule, Familie bis hin zur Ausbildung ist ebenfalls ein wesentlicher Punkt. Wichtig ist die physische Anwesenheit (Raum und Mensch), d. h. einem Kind oder jungen Menschen zu begegnen und nicht nur digital.

Die Bilder der einzelnen Stellwände aus den Gruppen werden dem Protokoll als Anlage beigefügt.

Zum Abschluss der Workshops kommen sowohl von den Gästen als auch von den JHA/FA-Mitgliedern und der Verwaltung noch verschiedene Rückmeldungen:

- Die Workshops wurden als sehr bereichernd empfunden
- Standpunkte konnten deutlich gemacht werden
- die Schulen wurden angehört
- es wäre gut gewesen, wenn auch Kinder und Jugendliche anwesend gewesen wären; dies sollte künftig berücksichtigt werden
- gute Idee, dass verschiedene Rollen übernommen werden konnten, was methodisch sehr gut war
- viele unterschiedliche Blickwinkel waren sehr hilfreich, trotzdem war auch immer wieder der Datenschutz ein Problem
- unterschiedliche Rollen mit unterschiedlichen Funktionen haben oft auch das gleiche Ergebnis erbracht
- bereichernd, dass auch die Gäste so gut mitgearbeitet haben
- sehr gut, dass alle Gruppen die gleiche Aufgabenstellung hatten

Ein großer Dank geht an die Vorbereitungsgruppe, die das alles maßgeblich organisiert und vorbereitet hat.